

Legitimation von Herrschaft mit buddhistischer Symbolik

von
Hans-Bernd
Zöllner

Hans-Bernd Zöllner arbeitet seit vielen Jahren zu Myanmar. Einer seiner Forschungsschwerpunkte liegt auf den politischen Auswirkungen des Theravada-Buddhismus in den Ländern Südostasiens.

Am 15. August 2000 meldete die Rundfunkstation *Democratic Voice of Burma* die Entlassung des stellvertretenden Ministers Myanmars für das Transportwesen. Der Grund: Eine 500 Tonnen schwere Marmorskulptur des Buddha war einige Wochen zuvor nicht rechtzeitig am Fähranleger eines Seitenarms des Irrawaddy angekommen, von wo aus sie auf einer großen Barke zu ihrem Bestimmungsort in der Nähe des Yangoner Flughafens Mingaladon gebracht werden sollte.

Aus Anlass der Verladung der Buddhasculptur sollte eine große Feier stattfinden, die vom Fernsehen übertragen und an der der Erste Sekretär der regierenden Militärjunta SPDC (*State Peace and Development Council*), General Khin Nyunt, teilnehmen sollte. Die Übertragung musste abgebrochen werden, nachdem der schwere Stein nicht, wie geplant, um acht Uhr morgens am Anleger war – er kam erst um halb drei an. Die staatlichen Medien, die auf das bevorstehende Ereignis ausführlich hingewiesen hatten und am nächsten Tag darüber berichteten, verschwiegen die Panne.

Die Entlassung des Ministers ist eine kleine Episode aus einer großen Kampagne der damaligen Junta, die dazu diente, mit Hilfe buddhistischer Symbole die Bevölkerung für ihr Projekt des Aufbaus eines modernen Staates zu gewinnen. Die Kampagne wiederum verdeutlicht, dass die Staatsideologie Myanmars bis vor kurzem auf einem Modell beruhte, das bereits vor einem Jahrtausend bei der Gründung des ersten birmanischen Großreichs Pate gestanden hatte.

Eine glückverheißende Gelegenheit

Es begann mit einem Zufallsfund. Im Jahr 1998 entdeckte eine auf religiöse Plastiken spezialisierte Bildhauerwerkstatt aus Mandalay in den Marmorsteinbrüchen der Sakyin-Hügel einen besonders großen Block dieses Materials: 11 m hoch, über 8 m breit und fast 4 m dick. Der Fund wurde der regierenden Militärjunta als Geschenk übergeben mit dem Vorschlag, aus dem Block eine Buddha-Skulptur zu schlagen. Der Chef der Militärjunta, Senior General Than Shwe, gab dazu persönlich die Genehmigung. Die Aufsicht über das Vorhaben übernahm Khin Nyunt, der seit dem Militärputsch im September 1988 als Erster Sekretär der Junta das ausführte, was die Führung des Militärrats jeweils beschloss.

Aus Anlass der – dann leicht verunglückten – Überführung der noch unfertigen Skulptur hielt Khin Nyunt eine programmatische Rede, in der er auf die

Bedeutung des Ereignisses hinwies. Die Staatszeitung *New Light of Myanmar* zitierte ihn wie folgt:

»Dies ist eine glückverheißende Gelegenheit, wie sie nur alle 100 Jahre vorkommt und die nur denen begegnet, die in ihren früheren Existenzen Verdienstvolles taten. Unter der Regierung von König Mindon wurde schon einmal eine Zeremonie abgehalten, um eine solche Skulptur in die Hauptstadt zu überführen. Und nun, 136 Jahre später, hat der *State Peace and Development Council* erneut die Gelegenheit zu einer solchen Zeremonie! Es kann also nicht gesagt werden, dass so ein Ereignis nur einmal im Leben passiert, nein, man muss sagen, dass eine solche glückverheißende Zeremonie, erhaben und bedeutsam wie sie ist, einem nur nach einer Zeitspanne von zwei bis drei Generationen widerfährt.«

Khin Nyunt bezog sich hier auf den großen Marmor-Buddha, der im Jahr 1864 aus den Sakyin-Bergen in eine Pagode in König Mindons neuer Hauptstadt Mandalay gebracht worden war. Der von den buddhistischen Birmanen bis heute hoch verehrte König verdankte dem Volksglauben nach seinen Aufstieg dem guten Karma, das er sich durch verdienstvolle Taten in seinem früheren Leben erarbeitet hatte. Gleiches gelte heute, so Khin Nyunt. Auch heute blühe die Religion, weil die Regierenden es verdient haben. Und mit der Verehrung der Buddhasculptur bekämen auch die Landeskinder Anteil an gutem Karma und seinen sichtbaren Früchten in Form technischen Fortschritts und wirtschaftlicher Prosperität – wenn sie denn den Predigten der Mönche folgten und mit den Regierenden kooperierten, wie es die Untertanen Mindons im 19. Jahrhundert getan hatten.

Schon damals galt der Transport des ebenso makellosen wie schweren Marmorbildes als eine technische Meisterleistung. Dasselbe sollte auch am Beginn des 21. Jahrhunderts gelten, da passte die verspätete Ankunft nicht ins Bild. Sie wurde verschwiegen, ein für das Missgeschick verantwortlich gemachter Minister wurde entlassen. Der Makel der Verspätung war damit getilgt. Lebende Symbole der angestrebten Perfektion waren die Mitglieder der Mönchsgemeinschaft, des *Sangha*, die bei allen Feiern eine zentrale Rolle spielten. Ihre Aufgabe war es traditionell, das *Buddha-Dhamma*, die Lehre des Erleuchteten, in reiner Form weiterzugeben, an die einfachen Leute ebenso wie an die Herrschenden.

Motiv und Variationen

Die hier formulierte Logik bildet das Grundmotiv sowohl generell der politischen Geschichte Birmas

seit der Gründung eines birmanischen Großreichs im 11. Jahrhundert mit dessen Zentrum Bagan wie auch für den Ablauf der weiteren Ereignisse rund um den im Werden begriffenen Marmorbuddha und ihrer medialen Inszenierung durch die Regierung. Die Bevölkerung wurde eingeladen, den Weg der Skulptur von den Sakyin Hügeln zum Mindhamma Hügel zu begleiten und durch Spenden zu unterstützen. Dadurch würden die Bürger des Landes Anteil an gutem Karma erhalten und gleichzeitig ihre eintrachtige Verbundenheit mit den Regierenden bekunden.

Diese Motive wurden in der Berichterstattung über die Reise der Buddha-Plastik und ihrer Aufstellung am Bestimmungsort täglich in den birmanischen Staatsmedien wiederholt und variiert. Die Barke mit dem Marmor-Buddha machte an zwölf Stationen Halt. In Hinthada (Henzada) wurde von 150.000 lokalen Besuchern berichtet, die der Skulptur die Ehre erwiesen. Weiter wurden ausführlich die Namen der Militärs, Offiziellen und lokalen Persönlichkeiten genannt, die bei den Feiern dabei waren. An den einzelnen Stationen fanden Volksfeste statt. Außerdem wurden soziale Aktivitäten initiiert wie die Eröffnung von Gesundheitsstationen und Büchereien.

Nach Ankunft der Skulptur auf dem Mindhamma Hügel gab es regelmäßig Schlagzeilen darüber, dass sich Massen von Menschen – »Mönche, Nonnen, Verehrer und Touristen« – auf der Plattform um das Standbild herum drängten. Und ständig wurde mitgeteilt, wieviel Geld von der Bevölkerung für den Neubau der Pagode, in der die Statue aufgestellt werden sollte, gespendet worden war. Zwischen dem Eintreffen des Buddhahildes in Insein am 5. August 2000 und seiner Fertigstellung Ende April 2001 wurden 170 Millionen Kyat gezählt (seinerzeit etwa 400.000 US Dollar). Es gab regelmäßige Tageszeiten zum Abliefern der Spenden, und von Zeit zu Zeit

war Khin Nyunt bei solchen Gelegenheiten auch selbst zugegen, um zusammen mit anderen Offiziellen größere Spenden entgegenzunehmen.

Im Februar 2002 wurde dann die Buddhastatue feierlich eingeweiht. Am Schlußtag der fünftägigen Feierlichkeiten war auch der Vorsitzende der Junta, Senior General Than Shwe, anwesend.

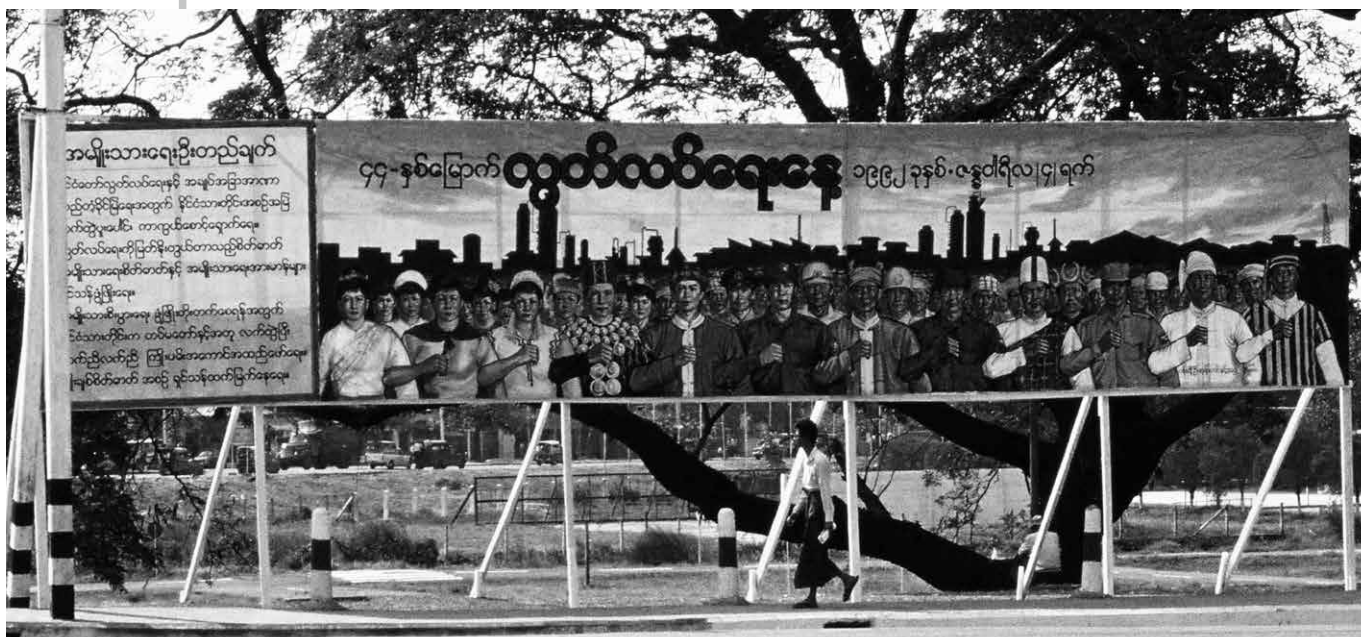
Eine Chronik in Bildern

Zu den Elementen, die in der Pagode zu sehen sind, gehören auch zwei Doppelgemälde, die die Geschichte des Transports und der Aufstellung der Statue zeigen sowie die Beteiligung der verschiedenen Stände der Gesellschaft Myanmars an dem Transport abbilden, wobei das zweite sich konzentriert auf die »Macher« im engeren Sinne, die im Auftrag des gesamten Volkes tätig gewesen waren. In beiden Fällen spielen die Männer in Grün, die Mitglieder der *Tatmadaw*, der Armee des Landes, eine besondere Rolle.

Die Darstellung ähnelt der, wie sie in dieser Zeit auch auf verschiedenen Plakaten in den Städten des Landes zu sehen war. Beide Gemälde zeigen Mitglieder einer bunten Gesellschaft, in der es keine Parteien gibt, sondern nur Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Funktionen, die (bildlich) alle an einem Strang ziehen. Die Armee ist ein Teil dieser bunten Vielfalt, eine Volksarmee also. Ein Vergleich beider Abbildungen macht aber auf mehrere Widersprüche aufmerksam:

In der Pagode ist eine buddhistische Hierarchie dargestellt, die vom Buddha dominiert wird, damit aber alle Nicht-Buddhisten ausgrenzt. Auf dem Plakat dagegen sind auch Angehörige von teilweise oder überwiegend nicht-buddhistischen Ethnien zu sehen: Karen, Kachin und Chin – jedoch kein

Plakat Einheit
Foto: © Hans-Bernd Zöllner





links (Foto 2):
*Khin Nyunt und
Thein Sein, 2003*
rechts (Foto 3):
*Khin Nyunt,
2003*

Fotos: © Hans-
Bernd Zöllner



links (Foto 4):
*Khin Nyunt
und Thein Sein
ersetzt, 2013*
rechts (Foto 5):
*Khin Nyunt
ersetzt, 2013*

Fotos: @ Hans-
Bernd Zöllner

Mönch – Mönche stehen traditionell außerhalb der weltlichen Gesellschaft (deshalb dürfen sie auch nicht wählen).

Diese säkulare Vielfalt braucht aber Zusammenhalt. Die wird auf dem Plakat von dem Mann in der grünen Uniform in der Mitte des Bildes garantiert, dem Soldaten. Er steht für die Einheit der Gleichen, die sich im Einhaken aller miteinander zeigt. Diese Einheit ist gewissermaßen uniformiert, eine »disziplinierte Demokratie«, wie es die Junta formulierte.

Auf den Pagoden-Gemälden hingegen gibt es auch einzelne Gruppen, die besondere Aufgaben haben, unter ihnen viele Männer in den grünen Uniformen. Es dominiert aber der Eindruck von Vielfalt im Nebeneinander der unterschiedlichen abgebildeten Gruppen. Schaut man jedoch genauer hin, erkennt man eine weltliche Hierarchie unterhalb der Religiösen. Einige der Uniformierten haben ein Gesicht, das in Myanmar fast jeder kennt.

Auf Foto 3 sind Than Shwe (rechts) und Maung Aye (links) zu sehen, bis zur Übergabe der Macht an eine nominell zivile Regierung Ende März 2011 die beiden ersten Männer der Militärjunta. In der Mitte steht Khin Nyunt. Er ist der einzige, der auf beiden Bildern zu sehen ist – auf Foto 2 mit der Geste des hinweisenden Erklärers, der zeigt, wo es lang geht. Und dann ist da auch sein Stellvertreter, der kahlköpfige Herr rechts, der seit August 2003 Sekretär Nr. 2 der Militärjunta war, der jetzige Präsident Thein Sein.

Hier ist also eine klare Hierarchie zu erkennen, die sich als eine Visualisierung dessen darstellt, was Khin Nyunt in seiner oben zitierten Rede ausdrückte:

Die obersten Militärs sind gewissermaßen die Werkzeuge der buddhistischen Lehre in den weltlichen Dingen auf Erden, die das praktisch ausführen, was Buddha in seiner unendlichen Güte gelehrt hat. Sie arbeiten dabei mit den Mönchen zusammen, so wie es Khin Nyunt auf dem einen Bild tut und wie es auf der ganzen Reise des Marmorbuddha von Obernach Unterbirma praktiziert wurde. Die Bilder illustrieren, dass der Buddhismus seit den glorreichen Zeiten Bagans in Birma die Funktion einer Staatsideologie hat.

Korrektur einer gemalten Chronik

Personen sind nicht nur sterblich, sondern auch fehlbar und können fallen. Das zeigt sich wiederum an der Pagode um den großen Marmorbuddha. Khin Nyunt, der das religiös-politische Projekt um den Marmorbuddha gemanagt hatte, fiel im Oktober 2004 bei seinen Vorgesetzten in Unnade, wurde angeklagt und zu 48 Jahren Gefängnis verurteilt, die er im Hausarrest verbüßen darf. Sein Bild wurde danach von den Deckengemälden der Pagode entfernt.

An seiner Stelle ist jetzt einmal ein Mönch zu sehen, auf dem anderen ein Zivile. Auch der jetzige Präsident ist verschwunden. Er wurde durch einen anderen Militär ersetzt. Das Militär setzt auf eine kollektive Führung, einzelne Personen sind austauschbar. Sie können, so wie Khin Nyunt es heute tut, die Wechselfälle des Lebens persönlich gelassen nehmen als eine Auswirkung des buddhistischen Gesetzes der Unbeständigkeit.